

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sodom's Ende

Sudermann, Hermann

Berlin, 1891

Szene XV

[urn:nbn:de:bsz:31-86985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86985)

Kramer.

Ah, meinetwegen — — —

Willy.

Und nun zur Hauptsache! — — Hast Du Dich ihr erklärt?

Kramer.

Wo denkst Du hin? Zu so was bin ich viel zu ungeschickt.

Willy.

Soll ich's für Dich?

Kramer.

Willy, wenn Du das wolltest! — Nur ein Wort zu meinen Gunsten! . . . Sieh', tausendfach hättest Du mir dann heingezahlt . . . Doch das hast Du längst dadurch, daß Du mir armen, niedrigen Gefellen Deine Freundschaft schenkest — aber dann —

Willy (ihn hinauschiebend).

Geh' mal'n bisschen spazieren und frag' in einer halben Stunde wieder nach! — Allons!

Kramer.

Willy — das — wenn — ich — ich — (seine Hände pressend ab).

14. Scene.

Willy (allein).

Willy (sich in einen Stuhl setzend).

So werd' ich in meinem Schmaroherdasein auch einmal 'was Gutes stiften. Ah, wie das wohl thut!

15. Scene.

Willy. Glärchen.

Glärchen (leise auftretend, will die Pakete vom Tisch räumen und sich aufladen).

Willy.

Komm 'mal her, mein Herz!

Sudermann. Sodom's Ende.

Clärchen.

Du sahest so still — — ich dachte, Du schließt!

Willy.

Gieb mir Deine Hand!

Clärchen.

Gern, Willy!

Willy.

Hast Du mich lieb?

Clärchen.

Willy, warum fragst Du so 'was? . . . Wen sollt' ich denn lieb haben, wenn nicht Dich? . . . Ich wäre ja untergegangen, wenn Du nicht gewesen wärst.

Willy.

Und würdest Du Vertrauen zu mir haben?

Clärchen.

Aber gewiß!

Willy.

Ich meine, wie wenn ich Dein Beichtvater, wie wenn ich der liebe Gott wäre.

Clärchen.

Ach, Willy, was der liebe Gott von mir weiß, darfst Du auch wissen.

Willy.

Nun sag' mal — aber Du mußt ganz nah zu mir kommen — — So! — Hast Du schon über die sogenannte Liebe nachgedacht?

Clärchen (nickt eifrig).

Willy.

Na, was hast Du Dir dabei gedacht?

Clärchen.

Ich hab' mir gedacht, das muß etwas sehr Schönes und Erhabenes sein, weißt Du — so — wie die Sonne! . . .

Die geht auf und ist strahlender als Alles Andere auf der Welt, und doch sieht man dies Andere jetzt erst deutlich und — so zu sagen — im rechten Licht! —

Willy.

Ei, ei! — sehr nett! . . . Warum haben wir Beide eigentlich so selten mit einander geplaudert?

Clärchen.

Du siehst mich dummes Ding ja nie an. . . Du hast an ganz andere Damen zu denken.

Willy.

Au was für welche?

Clärchen.

Na, na — thu' man nicht so! . . . Ich weiß, was ich weiß! Ja, wenn ich Abends im Bette liege, dann mal ich mir aus: Mit wem mag er jetzt tanzen — und Diamanten hat sie auf der Brust — und sieht ihn an — mit solchen Augen — und dann drückt sie ihm verstohlen die Hand . . . Das heißt: Ich liebe Sie!

Willy.

Und was hast Du Dir sonst noch gedacht?

Clärchen.

Das sag' ich nicht.

Willy.

Warum nicht?

Clärchen.

Es ist dumm — ganz dumm!

Willy.

Aber wenn nun einmal zu Dir Einer käme und sagte: Clärchen, ich liebe Sie!

Clärchen.

Dann würd' ich mich furchtbar freuen. Aber zu mir kommt Keiner.

Willy.

Nehmen wir mal an, Kramer käme!

Clärchen.

Ach!

Willy.

Möchtest Du Dich dann auch freuen?

Clärchen.

Aber sehr!

Willy.

So?

Clärchen.

Aber er kommt nicht. . . . Ein Literat — ein Candidat der Philologie wird eine Kindergärtnerin wollen! — Pö! — Paß mal auf, eh' ich das Gouvernantenexamen gemacht habe, kommt Keiner.

Willy.

Hast Du Kramer nun eigentlich gern?

Clärchen.

Ja . . . ö ja . . . Das kommt, er ist auf so eigenthümliche Weise lieb zu mir. . . . So anders, als die Andern. . . . Weißt Du, das fühlt man. . . . Das geht Einem dann so warm vom Herzen in die Höh' . . . Mir ist dann immer so, als ob ich 'was Schönes geschenkt bekommen hab'.

Willy (laut seine Unterlippe, für sich).

Und an so viel Lieblichkeit ist man blind vorbeigegangen? (Laut, in verändertem Tone.) Wenn nun aber ein Anderer käme und sagte: Ich liebe Sie? —

Clärchen.

Wer sollte das wohl sein?

Willy.

Einer der beiden Primaner?

Clärchen.

Das sind ja dumme Jungs!

Willy.

Oder Niemann?

Clärchen.

Der ist ja verheirathet.

Willy.

Oder — — — ich?

Clärchen.

Hahahaha!

Willy.

Ist das so lächerlich?

Clärchen.

Nein, wie Du blos so scherzen kannst! . . . Du, Du —
(zeigt nach der Decke) zu mir (streckt, sich bückend, in kleiner Entfernung vom Fußboden die Hand aus).

Willy.

Nehmen wir 'mal an, es wäre so!

Clärchen.

Erstens würdest Du nicht sagen: Ich liebe Sie,
sondern ich liebe Dich!

Willy (halblaut, in wilder Zärtlichkeit).
Und wenn ich nun sagte: ich liebe Dich?

Clärchen (wie fascinirt stammelnd).

Willy!

Willy.

Was, mein Herz?

Clärchen.

(sucht vergeblich in den scherzenden Ton zurückzukehren).
Nicht wahr — so sprichst Du — zu den schönen
Frauen — mit den blitzenden Diamanten — die Dir —
alle zu Füßen liegen?

Willy.

Und wenn ich nun zu Dir — — wenn — — nein,
nein, das soll nicht sein . . . das darf nicht sein! . . .
Ich wäre ein Schuft und ein Verräther, wenn ich jemals . . .
Weißt Du, warum ich hier mit Dir rede?

Clärchen.

Ich weiß nur, daß Du sehr seltsam mit mir redest!

Willy (zärtlich).

Bist Du mir böse deshalb?

Clärchen.

O nein — — aber — — (Voll Angst.) Ach, Willy!

Willy.

Was, mein geliebtes Kind?

Clärchen.

Sieh mich nicht so an!

Willy (zärtlich).

Ich werde fortsehn, wenn es Dir mißfällt!

Clärchen.

Das hab' ich nicht — —

Willy (sich zusammenraffend).

Kurz und rund: wenn nun Jemand, dem ich sehr
befreundet bin, zu mir als Deinem Bruder käme — —
das bin ich doch?

Clärchen.

(unklammert, wie um sich zu retten, seine Hand).

Ach — ja — ja.

Willy.

Und sagte zu mir: Sprich für mich . . . Wärest Du
nicht fortan zwiefach heilig für mich? . . . Müßt' ich mich
nicht verachten, wenn ich anders, als an (wieder in den wild-
zärtlichen Ton zurückfallend) meine liebe — süße — holde —
Schwester an Dich dächte?

Clärchen (birgt ihr Gesicht an seiner Schulter).
Ach, Willy!

Willy.

Aber in meinem tiefinnersten Herzen dürft' ich doch an diese Stunde zurückdenken wie an einen heißen, thörichten Traum, der zu schön war, um nicht zu entweichen beim ersten Hahnenschrei? . . . Das dürft' ich doch?

Clärchen.

Wenn Du Dir nur die Mühe giebst, daran zu denken!

Willy.

Und Du?

Clärchen (gen Himmel blickend).

Ich — o ich!

Willy.

Und eh' wir wieder erwachen, leg' Deinen Kopf in meinen Arm! — So — — Und sieh mich an mit Deinen lieben Weilchenaugen! . . . Es darf ja nie sein, daß ich Dich liebgewinne . . . Aber einmal will ich Dich küssen auf diese Augen — — (thut es) . . . und auf diesen Mund (thut es — sie schauert hinsinkend zusammen. — In Kramers Zimmer geht die Thür — — man hört schwere Schritte — — er fährt zusammen und löst sie rasch aus seinen Armen. — Hastig.) Du wirst nicht dran denken, nicht wahr?

Clärchen (willenlos, wie im Traume).

Nein!

Willy.

Nie?

Clärchen.

Nie!

Willy.

Wir sind Bruder und Schwester — und sind es immer gewesen.

Clärchen.

Ja — — und — — sind es — — immer — — gewesen. —

Willy.

Und nun höre: Was ich Dir vorhin sagte, daß Jemand mich um Fürsprache bei Dir gebeten hätte, war kein bloßes Gerede. — Es ist Kramer, der — —

Clärchen (in tödtlichem Erschrecken).

Kramer!

Willy.

Was soll ich ihm für Antwort bringen?

Clärchen.

Was Du willst!

Willy.

Wie?

Clärchen.

Ich will — Alles, — was Du — willst!

Willy.

Du brauchst Dich ja noch nicht zu binden. Wenn Du ihm nur Hoffnung giebst.

Clärchen.

Ja — ich geb' — ihm — Hoffnung.

Willy.

Das ist Recht! . . . (Rufend.) Komm nur — — komm nur — — Du fragest ja schon an der Thür!

16. Scene.

Die Vorigen. **Kramer** (sehr erregt und sehr beklommen, wagt sich kaum vorwärts).

Willy (in wilder Aufregung).

Na, mach' doch kein Armsündergesicht. . . . Wir beißen Dich nicht. . . . Hahaha. — Ist 'ne tolle Welt — — — hahaha! Gebt Euch die Hand. . . . So. . . . Du darfst hoffen, mein Junge!

Kramer.

Ist — das —